

BERNER SCHULDEN BERATUNG

A grid of 48 annual reports from 1991 to 2015, arranged in a 6x8 layout. Each report is a small thumbnail showing the cover or a key page of the document. The reports are:

- Row 1: 1991 (yellow), 1992 (white), 1993 (white), 1994 (white), 1995 (white with "I995"), 1996 (yellow), 1997 (white), 1998 (white).
- Row 2: 1999 (blue), 2000 (red), 2001 (blue), 2002 (white), 2003 (pink), 2004 (white), 2005 (white), 2006 (white).
- Row 3: 2007 (white), 2008 (white), 2009 (white), 2010 (white), 2011 (white), 2012 (white), 2013 (white), 2014 (white).
- Row 4: 2015 (white), 2016 (white), 2017 (white), 2018 (white), 2019 (white), 2020 (white), 2021 (white), 2022 (white).

 The reports feature various designs, including illustrations, photos, and text-heavy covers. Some reports have specific titles like "Vorsicht bei Käufen auf Abzahlung!" (2007) or "Der Konsumkredit in der Werkstatt" (1997).

Jahresbericht 2015

Seftigenstrasse 57
3007 Bern
Tel 031 371 84 84
Fax 031 372 30 48

Kirchbergstrasse 105
3400 Burgdorf
Tel 034 423 02 88
Fax 031 372 30 48

Thunstr. 34
3700 Spiez
Tel 033 221 76 30
Fax 031 372 30 48

Berner Schuldenberatung

Schuldenhotline für neue Klientinnen und Klienten:

031 376 10 10

info@schuldeninfo.ch; www.schuldeninfo.ch; www.firstbudget.ch

Vorstand

- Andrea Lüthi, Präsidentin, Geschäftsleiterin Berner Konferenz für Sozialhilfe und Kindes- und Erwachsenenschutz, Grossrätin
- Markus Pfeuti, Vizepräsident, ehemals Leiter des Sozialamts der Stadt Thun
- Markus Engel, Behördenmitglied KESB Bern-Mittelland
- Urs Hofer, Leiter Abteilung Soziales, Ittigen
- Sylvia Pürro, Personalberatung des Inselspitals
- Anna Sonnen, Psychologischer Dienst der Kantonspolizei Bern

Revisionsstelle

Ueli Müller, Bern, und Andreas Vifian, Niederscherli

Team

- Valérie Andres, Sozialarbeiterin Bsc BFH in Sozialer Arbeit, stud. iur. (80%);
- Maren Boeck, dipl. Sozialarbeiterin FH (80%)
- Michelle Burkhalter, kaufmännische Angestellte (50%, seit 15. Februar 2015)
- Caterina Costantino, dipl. Sozialarbeiterin HFS (50%)
- Rebecca Edelmann, Sozialarbeiterin in Ausbildung (70%, seit 1. Februar 2015)
- Myriam Imboden, kaufmännische Angestellte (80%)
- Gerda Leiggenger Gottsponer, dipl. Heilpädagogin (50%)
- Beat Müller, dipl. Sozialarbeiter FH (60%)
- Anita Nydegger, dipl. Sozialarbeiterin FH (70%)
- Daniela Riser, kaufmännische Angestellte (60%)
- Mario Roncoroni, Fürsprecher, Co-Leiter (70%)
- Ursula Seiler, dipl. Sozialarbeiterin FH (80%)
- Johanna Sommer, dipl. Sozialarbeiterin HFS (70%, bis 30. September 2015)
- Shirin Wolf, dipl. Sozialarbeiterin FH, Co-Leiterin (80%)
- Noémie Zurn, dipl. Sozialarbeiterin FH, Co-Leiterin (70%)

Inhalt

Vorwort der Präsidentin	5
Dank an die GeldgeberInnen	6
Die Entwicklung des Budgets der Berner Schuldenberatung (Diagramm)	7
150'000 BesucherInnen auf www.schuldeninfo.ch (Diagramm)	7
Telefonische Vorabklärungen und Erstberatungen (Diagramm)	8
Regionale Herkunft der Beratenen (Diagramm)	8
Nationale Trends im Konsumkredit (Diagramm)	9
580'000 Franken Reduktion von Konsumkreditforderungen	9
Grosse Schuldenübersicht (Tabelle)	10
Verbreitung ausgewählter Schuldenarten (Diagramm)	11
Ab 1. Juli 2016: Höchstens 10 Prozent Zins für Konsumkredite	11
Die Entwicklung des Sanierungsfonds (Diagramm)	12
Sanierungen und Konkursbegleitungen	13
Schuldenberatung für ehemalige SozialhilfeklientInnen der Stadt Bern	14
Kosten-/Nutzenmodell aus der Sicht der öffentlichen Hand (Tabelle)	15

Vorwort der Präsidentin

2016 feiert die Berner Schuldenberatung ihren 30. Geburtstag. Was 1986 in einem Hinterzimmer an der Kramgasse 7 in Bern mit einer 50-Prozent-Stelle begann, ist heute ein Verein mit 15 Angestellten und mit Beratungsstellen in Bern, Spiez und Burgdorf – gegenwärtig rund 1130 Stellenprozente: 11 SozialarbeiterInnen, 1 Sozialarbeiterin in Ausbildung, 1 Rechtsanwalt, 3 kaufmännische Angestellte.

Johanna Sommer, die Schuldenberaterin der ersten Stunde, und Hansueli Mesmer, der 1988 dazu stiess, haben bis zu ihrer Pensionierung in den Jahren 2014 und 2015 der Schuldenberatung im Kanton Bern ihren Stempel aufgedrückt. Vieles von dem, was heute in der ganzen Schweiz als Standard der seriösen Schuldenberatung gilt, ist von ihnen entwickelt worden.

Zeit für einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte:

Ein Meilenstein in der Entwicklung der Berner Schuldenberatung ist die Publikation von «Schulden – was tun?» im Jahr 1995. 2013 ist die 4. aktualisierte Auflage des Handbuchs erschienen, welches sich zum Standardwerk der Schuldenberatungsmethodik gemauert hat.

1996 war der Verein Schuldensanierung Gründungsmitglied des Dachverbands Schuldenberatung, in dem sich die gemeinnützigen und seriösen Schuldenberatungsstellen der Schweiz zusammenschlossen. Der Dachverband engagierte sich in den folgenden Jahren in der Diskussion um das neue Bundesgesetz über den Konsumkredit.

Im Jahr 2002 nahm die Beratungsstelle mit dem Projekt «Glücksspiel und Schulden» ein neues Beratungsfeld in Angriff. Finanziert von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion und in enger Zusammenarbeit mit der Berner Gesundheit BEGES bot die Berner Schuldenberatung Glücksspielabhängigen und ihren Angehörigen, welche sich aus der Abhängigkeit befreien und ihre Finanzen in Ordnung bringen wollten, eine fachkundige Beratung.

2003 wurde die Website «schuldenhotline.ch» aufgeschaltet (welche heute «schuldeninfo.ch» heisst).

2003 nahm auch die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt Bern ihren Anfang. Wir betreuen seither ehemalige SozialhilfebezüglerInnen und GesuchstellerInnen, welche vom Intake des Sozialdiensts Bern an uns weitergeleitet werden, mit einem auf sie zugeschnittenen Beratungsangebot.

Der 20. Geburtstag wurde am 10. November 2006 mit einer Tagung im Berner Rathaus gefeiert, welche den Titel «Konsum, Kredit, Schulden – Wissenschaft, Wirtschaft und Schuldenberatung im Dialog» trug.

2006 wurde der Projektbericht «Konzept für die Schuldenberatung im Kanton Bern» publiziert, der die Empfehlungen einer Gruppe von Expertinnen und Experten für den Ausbau und die Regionalisierung der Schuldenberatung im Kanton Bern formulierte. 2009 erlebte der Verein den grossen Wachstumsschub, der durch die Arbeit der Projektgruppe angestossen worden war. Im Auftrag des Kantons wurde ein erster Regionalisierungsschritt realisiert: In Thun und in Burgdorf eröffnete der Verein Filialen (die Oberländer Beratungsstelle befindet sich heute in Spiez). Ausserdem wurde in Zusammenarbeit mit der Firma Infogate eine neue Aktenführungssoftware entwickelt und die IT-Infrastruktur vollständig erneuert. Ohne Unterstützung durch die kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion wären diese Schritte nicht möglich gewesen.

2011 organisierte der Verein anlässlich seines 25. Geburtstages im Berner Rathaus eine Tagung zum Thema «Inkassoprobleme und Armut – Armutprobleme und Inkasso».

2012 wurde die Website «firstbudget.ch» aufgeschaltet, die sich an junge Leute richtet, welche aus dem Elternhaus ausgezogen sind oder welche ausziehen wollen.

2013 lancierte das Beratungsteam das Projekt «Budgetcoach». Es geht darum, den KlientInnen ein Instrument in die Hände zu geben, mit dem sie ihr Haushaltsbudget übersichtlich verwalten können. Damit soll der Gefahr einer Neuverschuldung begegnet werden. Diejenigen KlientInnen, welche Privatkonkurs gemacht haben, sollen in die Lage versetzt werden, im Streitverfahren um das neue Vermögen die nötigen Belege ohne grossen Aufwand zusammenzustellen.

Johanna Sommer ist 2015 in Pension gegangen. Damit hat die Grand Old Lady der schweizerischen Schuldenberatung das Team verlassen. Heute noch taucht sie als Referenzgrösse in methodischen Diskussionen an Teamsitzungen auf: Nicht selten wirft jemand in die Diskussion ein, was Johanna vermutlich zum fraglichen Thema sagen würde. Während der ganzen Geschichte der Beratungsstelle hat sie die Arbeitsweise des Teams massgeblich mitgeprägt. Das Team und der Vorstand danken ihr herzlich und wünschen Johanna alles Gute!

Ein erfolgreiches Team besteht jedoch aus der Summe seiner einzelnen Mitglieder. Ein grosses Dankeschön für ihr Engagement zugunsten ihrer Klientinnen und Klienten gebührt deshalb an dieser Stelle auch allen anderen Mitarbeitenden und der Geschäftsleitung der Berner Schuldenberatung.

Für den Vorstand:

Andrea Lüthi, Präsidentin

Wir danken unseren Sponso- ren und SpenderInnen 2015

Bis 10'000 Fr.: Evangelisch-Reformierte Kirchen Bern-
Jura-Solothurn; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde
Nydegg Bern;

Bis 5'000 Fr.: G.A.-Hasler-Stiftung Bern

Bis 2'000 Fr.: Kirchgemeinde Münsingen; Kirchgemeinde
Muri-Gümligen

Bis 1'000 Fr.: Walter Loder, Bern; Konrad Rothenbühler,
Bern

Bis 500 Fr.: Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde
Seen; Einwohnergemeinde Ittigen; Kirchgemeinde Nidau;
Verena Wyss Müller und Martin Müller, Boll; Evangelisch-
Reformierte Gesamtkirchgemeinde Thun; Evangelisch-
Reformierte Kirchgemeinde Matthäus Bern und Bremgar-
ten; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Grafenried;
Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Schwarzenburg;
Margrit Leuenberger, Fraubrunnen; Christoph Lerch, Bern,
Kirchgemeinde Hilterfingen

Bis 200 Fr.: Werner Zaugg, Selzach; Kilchenmann AG,
Kehrsatz; Franz Zeller, Bern; Andreas Münger, Lugnorre;
Felix Schöbi, Bern; Sylvia Bernasconi, Nidau; Michèle
Blaser, Kreuzlingen; SOS Dettles, Jörg Köhler-Sutter,
Corgémont

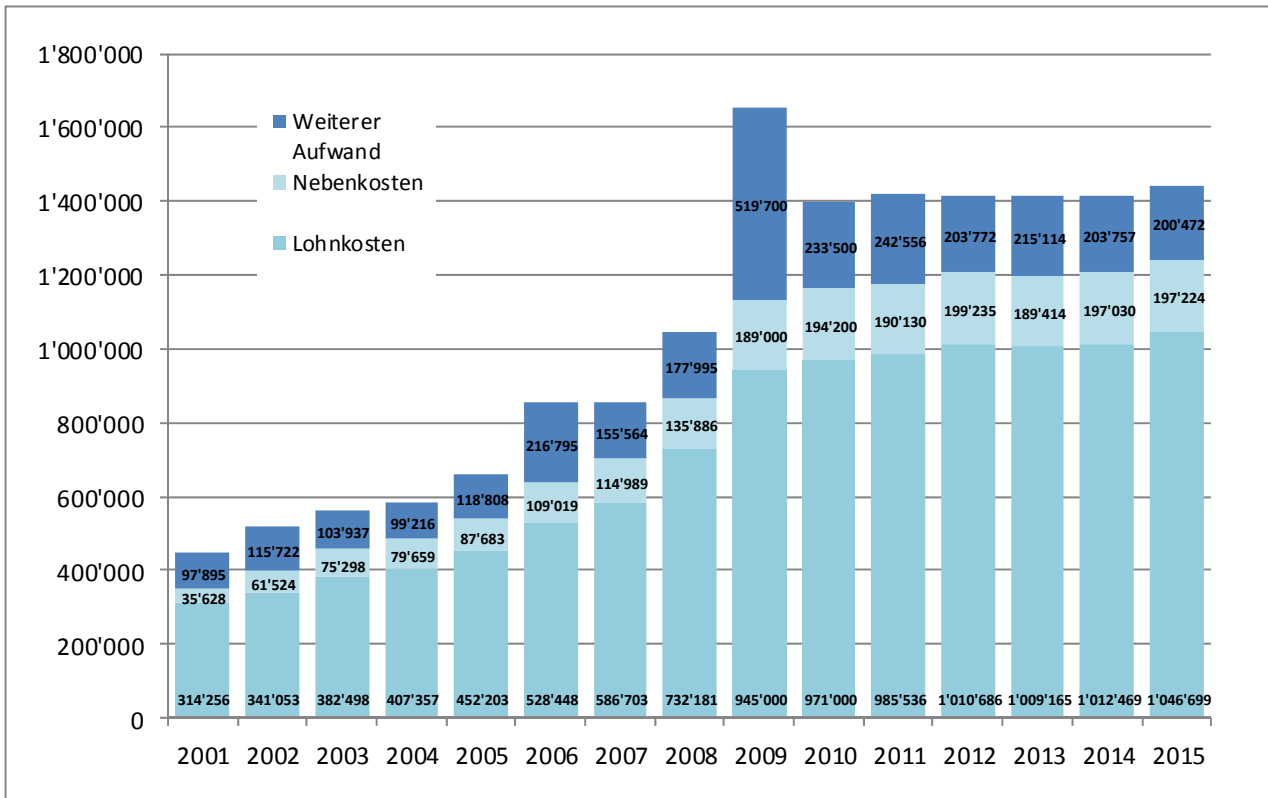
Bis 100 Fr.: Kirchgemeinde Kirchlindach; Silvia Grogg,
Ittigen; Eprocom Treuhand Epting, Tschugg; Büroservice
Möckli, Villnachern; Ruth Schneider Rogger, Bern; Moni-
que Aeschbacher, Bern; Christian Moser, Urtenen-
Schönbühl; Kurt Rechsteiner, Münchenbuchsee; Bruna
Roncoroni, Bern; Erika und Martin Kobel, Erlach; Dr. med.
Helene Hartmann, Bern; Alice Müller, Gunten; Andrea
Lüthi, Burgdorf; Balz Oberle, Biel-Bienne; Helmut Schlatter,
Schüpbach; Hjalmar Thoma, Bern; Kirchgemeinde
Biglen

Bis 50 Fr.: Lorenz Kühni, Bern; Viktor Moser, Therwil;
Hand-Rudolf Isenschmid-Hugi, Bremgarten; Peter Streit,
Gümligen; Philippe Gloor, Mattstetten; Ursula Bucher,
Grosshöchstetten; Jürg Lanz, Bern; Christoph Kolb, Gümli-
gen; Roland Oswald-Dolanc, Thun; Cipriano Alvarez, Bern;
Andreas und Ariane Wettstein-Colobo, Neuenegg; Marino
Carlo Moretti, Bern

Wir bedanken uns bei den Institutio-
nen, welche im Jahr 2015 unsere Kli-
entinnen und Klienten mit zinslosen
Darlehen und mit Beiträgen à fonds
perdu finanziell unterstützt haben:

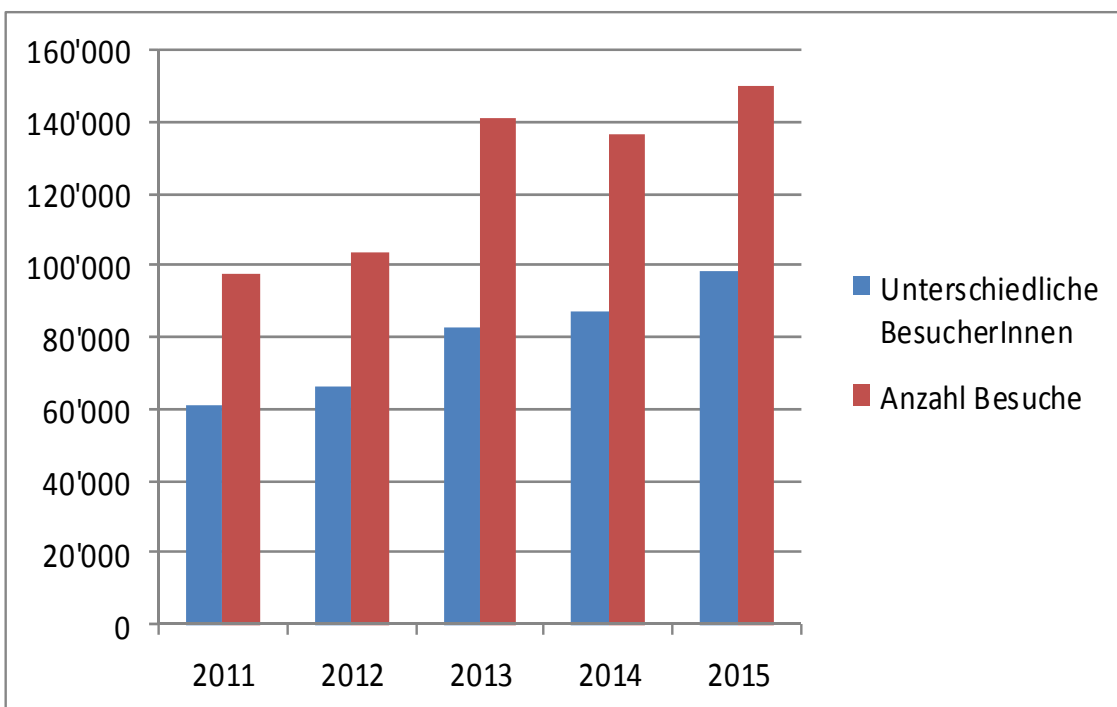
- **Fonds für ausserordentliche Unter-
stützungen der Gesundheits- und
Fürsorgedirektion des Kantons
Bern**
- **Heidy und Heinrich Bebié-von Gun-
ten Stiftung, Bern**
- **Helfer + Schlüter-Stiftung, Bern**
- **Inselspital, Bern (Stiftung Inselspi-
tal)**
- **Louise-Mistely-Stiftung, Bern**
- **Paulz-Stiftung, Bern**
- **Post Sozialberatung Aurora**
- **Pro Infirmis, Bern**
- **Schweizerische gemeinnützige Ge-
sellschaft, Zürich**
- **Schweizerische Multiple-
Sklerose-Gesellschaft, Zürich**
- **Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern**
- **Schwiizer hälfed Schwiizer, Zürich**
- **Seraphisches Liebeswerk, Solo-
thurn**
- **Stadt Bern, Hilfs- / Spezialfonds**
- **Stiftung Humanitas, Zürich**
- **Stiftung SOS Beobachter, Zürich**
- **Stiftung Sovis, Ittigen**
- **Winterhilfe Kanton Bern, Bern**

Die Entwicklung des Aufwands der Berner Schuldenberatung



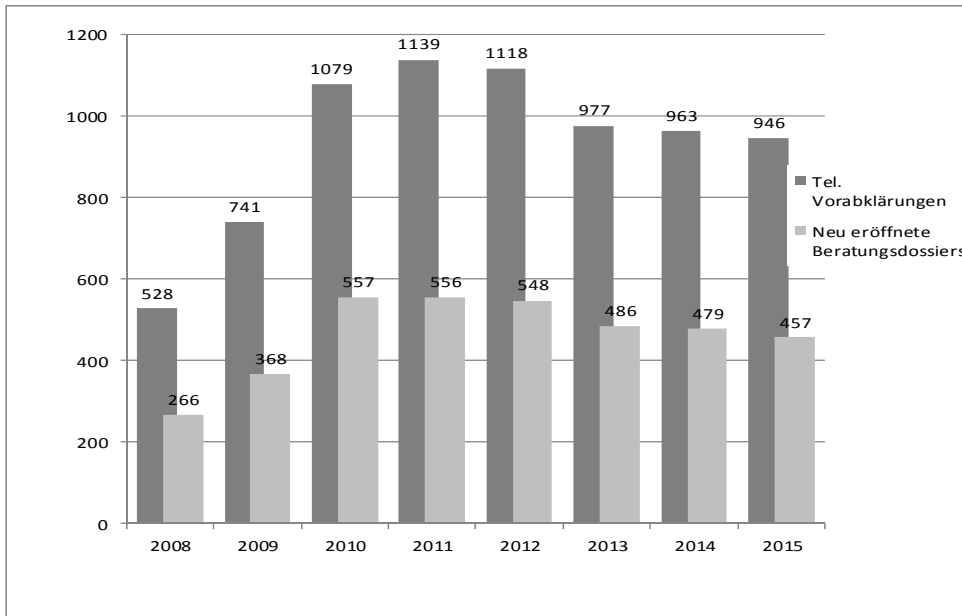
150'000 Besuche auf www.schuldeninfo.ch

2015 ist unsere Website www.schuldeninfo.ch 150'046-mal besucht worden (2014: 136'866 Besuche). Es wurden 98'485 verschiedene BesucherInnen gezählt (2014: 86'968).



Telefonische Vorabklärungen und Erstberatungen

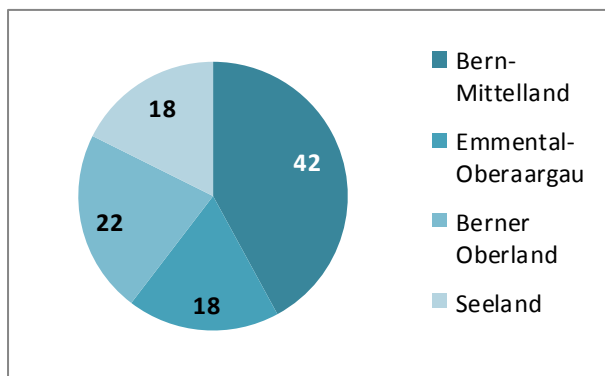
Wir haben 2015 an der telefonischen Hotline (031 376 10 10) 946 telefonische Vorabklärungen mit überschuldeten Privatpersonen und ihren Angehörigen durchgeführt (2014: 963 telefonische Vorabklärungen). 457 Erstberatungsdossiers wurden 2015 neu eröffnet (2014: 479). Als «Erstberatungsdossiers» gelten die Dossiers, welche zu einer länger dauernden Schuldenberatung führen und statistisch erfasst werden. Nicht mitgezählt werden die Hotlines mit Sozialtätigen, die weiteren Beratungskontakte mit Sozialtätigen und die Kurzberatungen mit Privaten, welche nicht über die Hotline geführt wurden und welche auch nicht in eine Schuldenberatung mündeten. 2015 wurden insgesamt 1139 Beratungsdossiers geführt (2014: 1337).



Regionale Herkunft der Beratenen

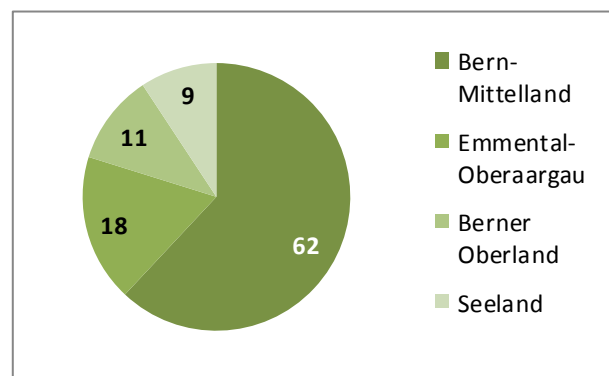
Die Hotlinestatistik erlaubt einen Rückschluss auf die regionale Herkunft der Beratenen. Die Berner Schuldenberatung berät im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion die Ratsuchenden aus den deutschsprachigen Regionen. Im Berner Jura ist das Centre Social Protestant in Moutier mit der Schuldenberatung betraut worden. In unserem Tätigkeitsgebiet wohnen 950'000 Personen. Die Region Bern-Mittelland ist bei unseren Klientinnen und Klienten überproportional vertreten. Bei der Region Emmental-Oberaargau entspricht der Anteil der KlientInnen dem Bevölkerungsanteil. Die Regionen Seeland und Berner Oberland sind vergleichsweise untervertreten.

Bevölkerungsverteilung in unserem Tätigkeitsgebiet



Lesebeispiel: In der Region Bern-Mittelland wohnen 42 Prozent der Bevölkerung unseres Tätigkeitsgebiets.

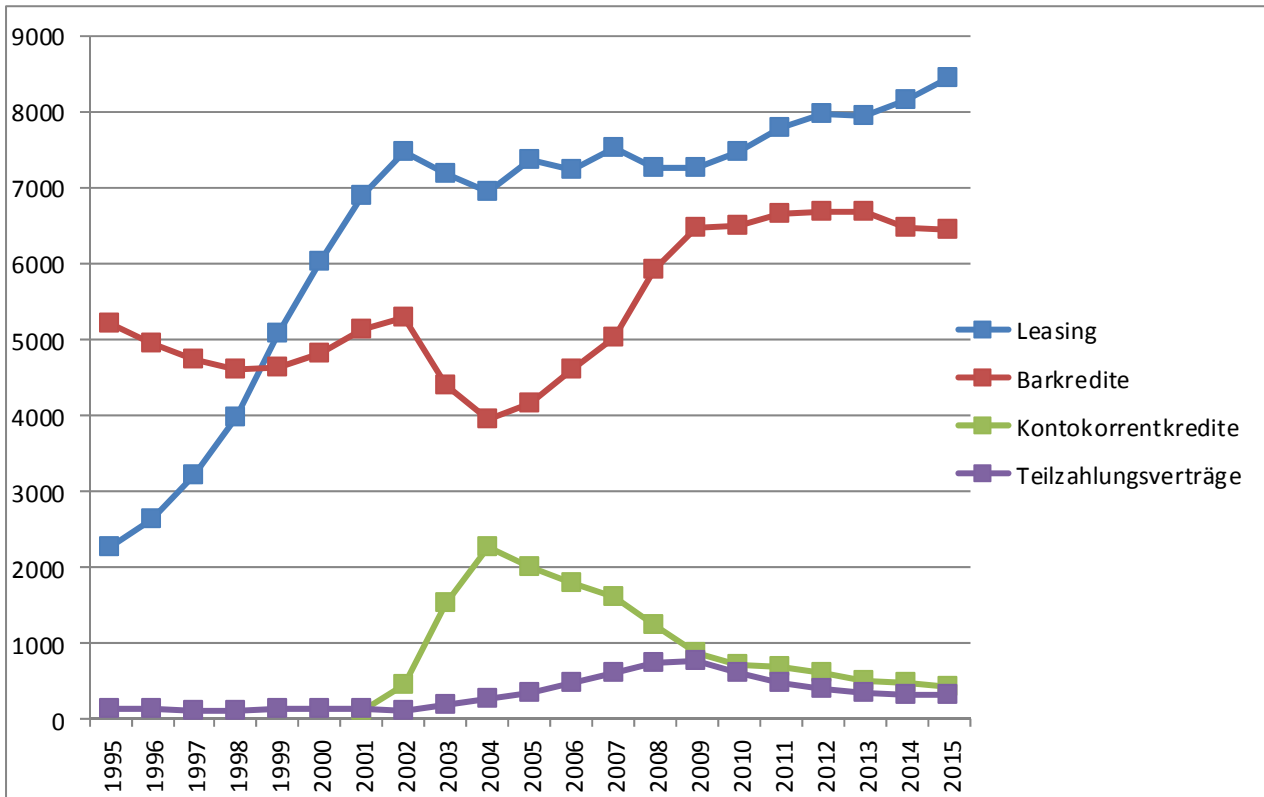
Regionale Herkunft der Beratenen



Lesebeispiel: 62 Prozent der 2015 Beratenen wohnt in der Region Bern-Mittelland.

Nationale Trends im Konsumkredit

Offene Verpflichtungen laut VSKF (Verband der Schweizerischen Kreditbanken und Finanzinstitute) und ZEK (Zentralstelle für Kreditinformation) in Mio Franken



Konsumkredite für 15,6 Milliarden - nur das Leasing legt leicht zu

Nationale Trends (Restbeträge in Mio Fr. laut VSKF)

	2014	2015	Veränderung in %
Leasing	8'151.548	8'445.233	3,6
Barkredite	6'477.158	6'437.853	-0,6
Kontokorrentkredite	471.772	416.974	-11,6
Teilzahlungsverträge	323.692	315.212	-2,6
Gesamt	15'424.170	15'615.272	1,2

Die Verpflichtungen aus Leasingverträgen haben sich 2015 weiter erhöht - um 3,6 %. Die übrigen Vertragsformen des kreditfinanzierten Konsums schrumpften, die Barkredite leicht um 0,6 %. Weniger ins Gewicht fallen die Kontokorrentkredite, die allerdings massiv um 11,6 % schrumpften, und die Teilzahlungsverträge (-2,6 %). Nicht mehr angeführt werden die Festkredite, bei denen sich die Neuabschlüsse bald an einer Hand abzählen lassen. Unter dem Strich wächst der Konsumkredit um 1,2 % auf über 15,6 Milliarden Franken.

584'000 Franken Forderungsreduktion bei 30 Konsumkrediten

Das Team der Berner Schuldenberatung überprüft die Forderungen, welche Kreditinstitute und Leasinggesellschaften geltend machen, regelmässig auf ihre juristische Haltbarkeit.

2015 konnten bei 30 Konsumkrediten Forderungsreduktionen im Gesamtbetrag von 584'000 Franken ausgehandelt werden (2014: 25 Verträge; 510'000 Franken Reduktionen).

Insgesamt 210 Barkredite

Das Team der Berner Schuldenberatung befasste sich 2015 mit insgesamt 210 Barkrediten. Die Cembra Money Bank und die Bank-now stellten je einen Drittel der Fälle:

Cembra Money Bank	71
Bank-now	70
Cashgate	19
Migrosbank	13
Kantonalbanken	7
Weitere Banken	30
Total	210

Grosse Schuldenübersicht: Deutlicher Anstieg der Schulden, insbesondere bei den Krankenkassen

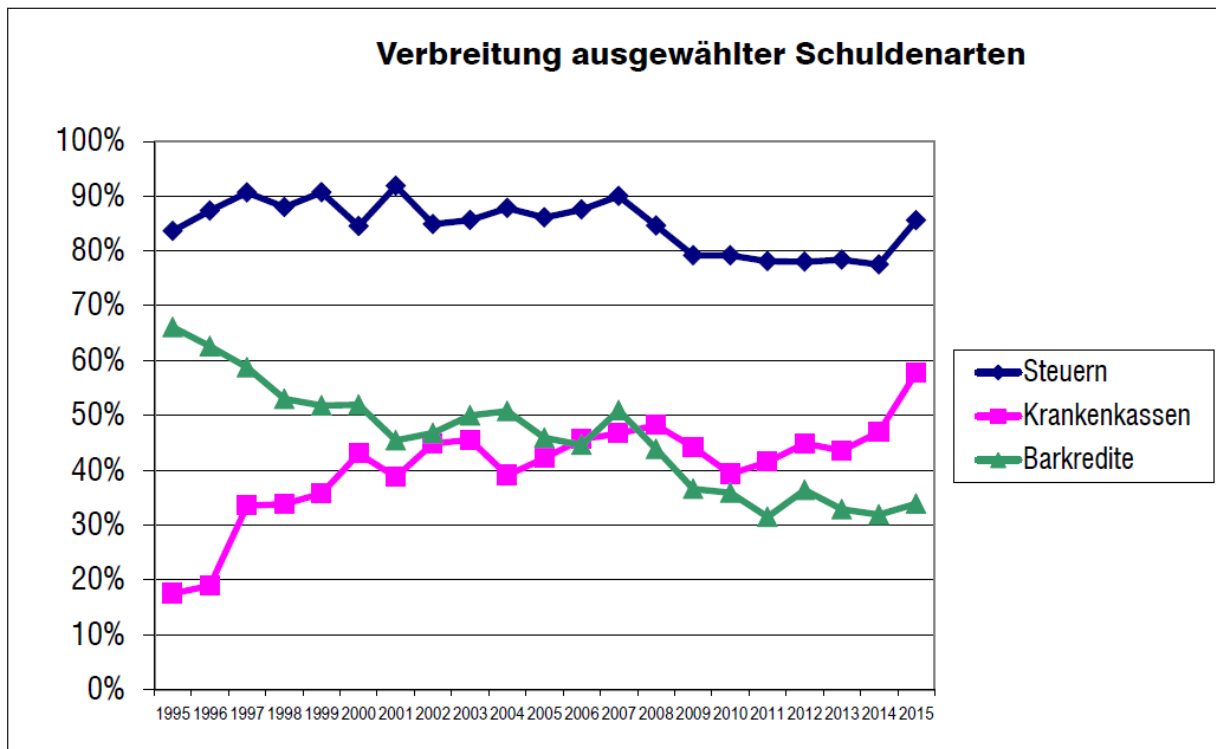
2015 hatten die Klientinnen und Klienten der Berner Schuldenberatung deutlich höhere Schulden. Die durchschnittliche Verschuldung stieg von 68'384 Franken im Vorjahr auf 78'316 Franken. 2015 hatten mehr Leute Schulden bei der Krankenkasse (57,8 Prozent der KlientInnen der Berner Schuldenberatung gegenüber 47,0 Prozent im Jahr 2014), und sie hatten höhere Schulden: Wenn ein Haushalt bei der Krankenkasse in der Kreide stand, belief sich die Schuld im Durchschnitt auf 10'307 Franken. 2014 waren es noch 8'498 Franken gewesen. Auch der Anteil der Haushalte mit Steuerschulden ist gewachsen – auf hohem Niveau: von 77,5 Prozent auf 85,6 Prozent.

Schuldenkategorie	Anzahl	Häufigkeit	Durchschnitt	Median	Max	Mind	Summe
Steuern	391	85.6%	30'761	20'000	275'290	396	12'027'617
Barkredite	155	33.9%	28'229	21'000	136'300	894	4'375'455
Kredit- und Kundenkarten	140	30.6%	6'270	3'900	84'534	219	877'824
Kontoüberzüge	51	11.2%	2'731	2'533	7'553	391	139'256
Leasing	22	4.8%	10'785	8'262	48'724	891	237'265
Krankenkasse	264	57.8%	10'307	5'450	128'558	160	2'721'109
Andere Gesundheitskosten	156	34.1%	2'863	1'481	28'724	84	446'688
Mietzinsen/Hypothekarzinsen	66	14.4%	14'025	3'400	60'000	293	465'384
Bussen / Gerichtskosten	79	17.3%	3'981	1'430	24'241	40	314'486
Alimente	41	9.0%	34'751	27'490	152'500	1'327	1'424'798
Sozialhilfe	10	2.2%	19'179	4'102	100'000	565	191'790
Privatschulden	111	24.3%	17'284	9'128	216'000	142	1'918'514
Geschäftsschulden	21	4.6%	124'739	81'812	494'240	4'934	2'619'513
Andere Schulden	372	81.4%	13'266	5'536	460'260	65	5'395'129
Schuldenart unbekannt	37	8.1%	71'232	50'000	500'000	1'300	2'635'591
Total	457	100.0%					35'790'419
Verschuldung pro Haushalt			78'316	51'290	669'972	2'115	

2015 konnten die Daten von 457 Haushalten verarbeitet werden (2014: 479). Die KlientInnen hatten insgesamt 35,8 Millionen Franken Schulden (2014: 32,8 Mio). Die durchschnittliche Verschuldung lag bei 78'316 Franken (68'384 Franken), der Median bei 51'290 Franken (49'380 Franken), das heisst: die eine Hälfte der Beratenen hatte weniger Schulden, die andere mehr.

Der am höchsten verschuldete Haushalt hatte 670 000 Franken Schulden. Die kleinste Haushaltsschuld belief sich auf 2'115 Franken.

2015 wurde die Statistik erstmals mit dem Dachverband «Schuldenberatung Schweiz» harmonisiert. Einige wenige Daten können daher nur bedingt mit dem Vorjahr verglichen werden. Erstmals werden die Fälle ausgewiesen, bei denen auf die Erfassung des Schuldeninventars verzichtet wurde. Es geht dabei vor allem um Klientinnen und Klienten, bei denen sich abzeichnete, dass sie nach der Beratung selbständig die Insolvenzerklärung abgeben werden.



Ab 1. Juli 2016: Höchstens 10 Prozent Zins für Konsumkredite

Der Bundesrat hat den Höchstzins für Konsumkredite von 15 auf 10 Prozent gesenkt. Für Kredit- und Kundenkarten beträgt die neue Limite 12 Prozent. Das neue Recht tritt am 1. Juli 2016 in Kraft und gilt für alle Verträge, die von diesem Datum an abgeschlossen werden. Die Berner Schuldenberatung ist erfreut.

Art. 14 des Bundesgesetzes über den Konsumkredit (KKG) schreibt vor, dass der effektive Jahreszins in der Regel 15 Prozent nicht übersteigen darf. Und er gibt dem Bundesrat die Kompetenz, ihn festzulegen. Dabei soll er die von der Nationalbank ermittelten, für die Refinanzierung des Konsumkreditgeschäftes massgeblichen Zinssätze berücksichtigen. Die neue Bestimmung in der Verordnung zieht den «3-Monats-Libor» heran, den durchschnittlichen Zinssatz, zu dem sich Banken untereinander ungesicherte Kredite mit einer Laufzeit von drei Monaten gewähren.

Die beiden Marktleader Cembra Money Bank und Bank-now, welche auch bei der Berner Schuldenberatung die Rangliste der Fälle mit Abstand anführen (vgl. S. 9), haben bisher 12 bis 14 Prozent Zins verlangt. Sie werden in Zukunft auf die Mischrechnung verzichten und ihre Kredite sorgfältiger gewähren müssen.

Es würde allerdings nicht überraschen, wenn die Kreditriesen eine Kreditform entwickeln würden, bei welcher der Kredit in irgendeiner Weise mit einer Plastikkarte verbunden ist. Dies würde es ihnen erlauben, weiterhin 12 Prozent einzuziehen.

Die beiden Marktleader haben sich schon bisher intensiv darum bemüht, Lücken ausfindig zu machen und sie auszunützen. Man denke etwa an die unseligen «Expresskredite» der Banknow, denen das Parlament inzwischen allerdings einen Riegel geschoben hat.

Noch bevor diese Gesetzesänderung in Kraft treten konnte, ist allerdings bereits wieder ein Kreditanbieter durch eine Lücke geschlüpft: Das Kioskunternehmen Valora bietet Kleinkredite mit einer Laufzeit von maximal drei Monaten an, die nicht unter KKG fallen.

Einen plumpen Manipulationsversuch leistet sich das Seco in Zusammenarbeit mit dem Institut für wirtschaftswissenschaftliche Studien in Basel. In einer Studie über die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Senkung des Höchstzinssatzes wird die aus der Luft gegriffene Behauptung aufgestellt, die Senkung der Zinslimite sei auch nach der Auffassung von Experten der Schuldenberatung «kontraproduktiv». Das Seco hat die «Studie» in der Rubrik «Publikationen & Dienstleistungen» auf seiner Website publiziert. Erstaunlich: Das Seco stellt sich in den Dienst der Konsumkreditbranche und macht mit ziemlich einfach gestrickter Propaganda Stimmung gegen eine bundesrätliche Verordnung.

Wieder mehr Darlehen aus dem Sanierungsfonds

Seit dem Jahr 1986 hat die Berner Schuldenberatung insgesamt 2,368 Millionen Franken in zinslose Darlehen zur Finanzierung von Konkurskostenvorschüssen und Nachlassvertragsdividenden investiert. 2,218 Millionen Franken wurden zurückbezahlt. Die Abschreibungen liegen bei 55'378 Franken (2.33 Prozent). Ausstehend sind gegenwärtig 94'280 Franken.

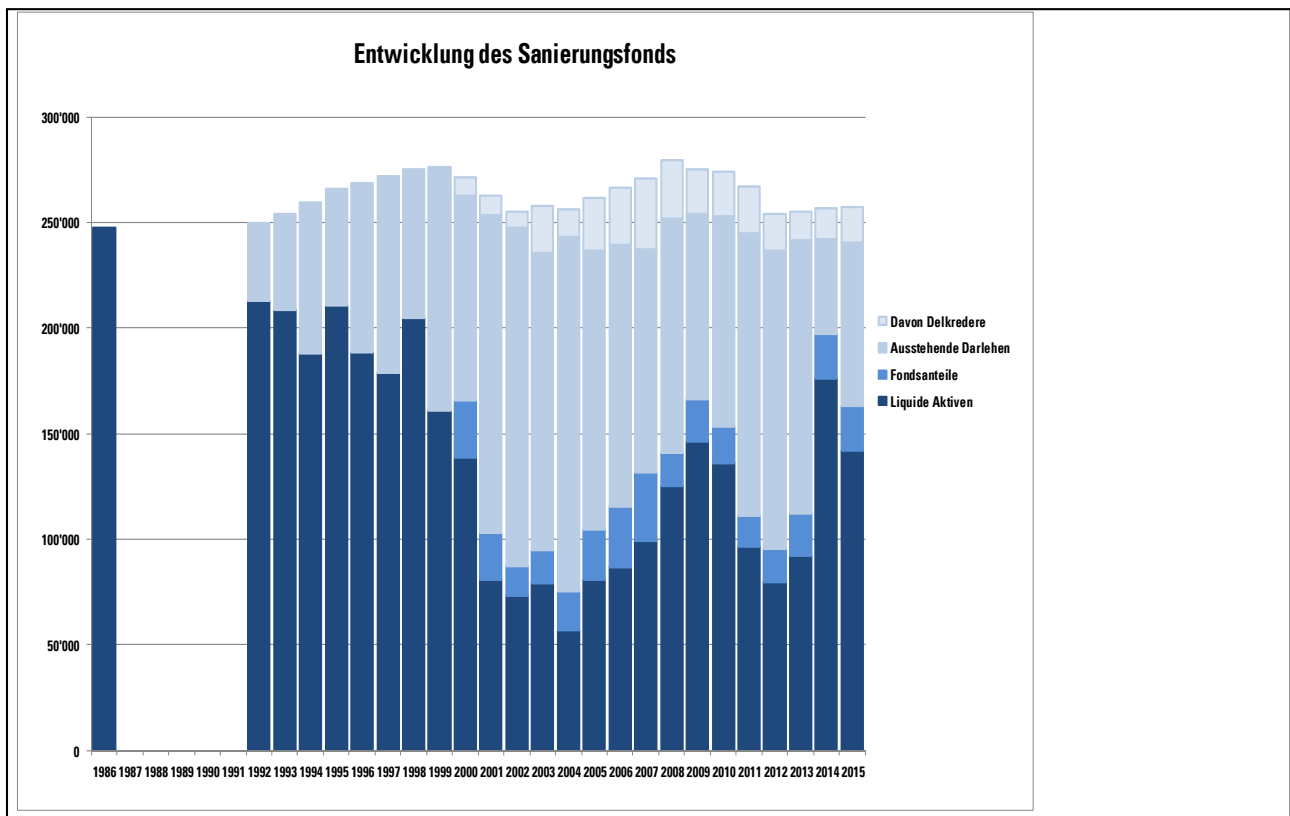
Im Jahr 2015 wurden 19 Darlehen ausbezahlt (2014: 11). Die Zahl der Darlehen für aussergerichtliche Nachlassverträge ist gleich wie im Vorjahr bei 2. Es wurde ein gerichtlicher Nachlass finanziert. Im Jahr 2015 wurden 16 Privatkonkurse finanziert, im 2014 waren es 9 Privatkonkurse.

2015 wurden für insgesamt 89'730 Franken Darlehen gewährt (2014: 46'125). Die durchschnittliche Schuldensumme betrug 131'900 Franken (2014: 241'922). Im Total schuldeten die DarlehensnehmerInnen ihren Gläubigern 2,506 Millionen Franken (2014: 2,661 Millionen Franken). Die niedrigste Schuldensumme lag bei 26'190 Franken (2014: 36'016), die höchste bei 652'208 (2014: 1'518'707).

Insgesamt 26 Darlehen sind noch nicht vollständig zurückbezahlt. Schwierigkeiten gab es 2015 bei der Rückzahlung von 5 Darlehen (2014: 4) bei denen noch 16'440 Franken offen sind (2014: 14'767).

Der Sanierungsfonds konnte 2015 wieder vermehrt eingesetzt werden. Auffallend bleibt, dass nur drei echte Sanierungen vorfinanziert werden konnten. Die übrigen 16 Darlehen sind für die Finanzierung von Konkurskostenvorschüssen bestimmt. Der Privatkonkurs bringt keine Schuldenfreiheit. Für die Schulden werden Verlustscheine ausgestellt. Wenn die Gläubiger die Forderungen aus der Zeit vor dem Konkurs wieder in Betreuung setzen, müssen sich die SchuldnerInnen in einem aufwendigen Verfahren mit der Einrede des mangelnden neuen Vermögens zur Wehr setzen.

Mit dem «Budgetcoach» hat die Berner Schuldenberatung ein Instrument geschaffen, welches die Verwaltung des Haushaltsbudgets allgemein erleichtern will. Die KlientInnen, welche Konkurs gemacht haben, können sich mit dem Hilfsmittel Budgetcoach besser auf die unweigerlich kommenden Auseinandersetzungen vorbereiten.



Sanierungen und Konkursbegleitungen

2015 wurden 59 Privatkonkurse eingeleitet, 16 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Sanierungen ging von 43 auf 40 zurück. Es wurden insgesamt 2,175 Mio Franken Schulden saniert (2014: 3,215 Mio Fr.). Die Gläubiger erhielten insgesamt 1,028 Mio Franken (2014: 1,514 Mio Franken). Die tiefste Dividende lag bei 17,2 Prozent. Dazu kommen 17 Teilsanierungen, bei denen nur ein Teil des Schuldenbergs abgetragen werden konnte.

Spitzenreiter unter den Sanierungswegen ist nach wie vor der aussergerichtliche Nachlassvertrag, die Einigung mit der Gesamtheit der Gläubiger auf freiwilliger Basis. Dazu sind auch die Einigungen zu zählen, die mit einer einvernehmlichen Schuldenbereinigung eingeleitet wurden. Denn auch hier kann kein Gläubiger gegen seinen Willen in eine Lösung eingebunden werden und kommt die Lösung nur zustande, wenn jeder einzelne Gläubiger die Zustimmungserklärung abgibt. Die Details:

- In 13 Fällen erhielten die Gläubiger 100 % ihrer Forderungen.
- Bei 22 aussergerichtlichen Nachlässen mussten die Gläubiger auf einen Teil ihrer Forderung verzichten. Sie bekommen 17,2 bis 89,2 % ihrer Forderungen*. Der Mittelwert liegt bei 35,7%, der Median bei 34,4%.
- 5 gerichtliche Nachlassverträge wurden 2015 abgeschlossen und vom Gericht bestätigt: Die tiefste Dividende liegt bei 13,1 %, die höchste bei 51,2 %, der Mittelwert bei 23,0 %, der Median bei 25,2 %.
- Dazu kommen 17 Teilsanierungen. Die Abschlagszahlungen liegen teilweise im einstelligen Prozentbereich. Die tiefste Abschlagszahlung lag bei 4,5 %.

* Die Prozentzahlen beziehen sich auf die nicht-privilegierten Forderungen. Die privilegierten Forderungen (fast immer Krankenversicherungsforderungen) müssen zu 100 % beglichen werden.

Begriffe

- **«Aussergerichtlicher Nachlassvertrag»:** Freiwillige Vereinbarung mit der Gesamtheit der Gläubiger, bei der diese in der Regel auf einen bestimmten Prozentsatz ihrer Forderungen verzichten. Das Mandat wird erfasst, wenn im Jahr 2015 die letzte für das Zustandekommen der Vereinbarung notwendige Zustimmungserklärung eingetroffen ist.
- **«Einvernehmliche private Schuldenbereinigung»:** Das Gericht hat auf Antrag der Klientin oder des Klienten eine Stundung angeordnet und eine Sachwalterin oder einen Sachwalter eingesetzt (Art. 333 ff. SchKG). Es sind jene einvernehmlichen privaten Schuldenbereinigungen gezählt worden, welche 2015 mit einem aussergerichtlichen Nachlassvertrag abgeschlossen werden konnten.
- **«Gerichtlicher Nachlassvertrag»:** Gesetzlich geregeltes Verfahren der Nachlassstundung (Art. 292 ff. SchKG). Es werden jene Mandate erfasst, bei denen im Jahr 2015 das Gericht die ausgehandelte Lösung bestätigt hat.
- **«Teilsanierung»:** Es werden nur einzelne Schulden saniert, nicht die Gesamtheit. Wo diese Lösung zur Stabilisierung der Lage beiträgt, wird sie durchgeführt.
- **«Privatkonkurs»:** Es werden jene Konkursbegleitungen gezählt, bei denen das Gericht im Jahr 2015 den Konkurs eröffnet hat (Art. 191 SchKG).

Schuldenberatung für ehemalige SozialhilfeklientInnen der Stadt Bern

Seit dem 1. Oktober 2003 betreut die Berner Schuldenberatung gestützt auf einen Leistungsvertrag mit der Stadt Bern ehemalige SozialhilfeklientInnen. Obwohl in der Regel die Leistungsfähigkeit der KlientInnen nicht für eine eigentliche Schuldensanierung ausreicht, profitieren nicht nur die KlientInnen, sondern auch die öffentliche Hand von der Schuldenberatung.

Der Sozialdienst der Stadt Bern hat 2015 17 neue Kostengutsprachen ausgestellt (2014: 25). 4 Personen erschienen nicht am vereinbarten Termin. Daneben wurden 36 KlientInnen weiter betreut, deren Dossiers in den Vorjahren eröffnet worden waren (2014: 40).

81'500 Franken Schuldenerlass. Die Klientinnen und Klienten profitieren zunächst rein finanziell von unseren Interventionen. Im Jahr 2015 haben 6 KlientInnen 81'500 Franken Schuldenerlass erhalten (2014: 7 / 82'300).

Weitere Reduktionen in Sichtweite. Weitere Schuldenreduktionen werden in folgenden Fällen erwartet: In einem Fall wird das aussergerichtliche Nachlassverfahren erst 2016 abgeschlossen werden und in einem Fall wird die rechtliche Haltbarkeit einer Forderung bestritten. Die Verhandlung mit dem Gläubiger ist noch nicht abgeschlossen.

30'452 Franken für die Steuerverwaltung. Die Bemühungen der Berner Schuldenberatung haben dazu geführt, dass die Steuerverwaltung folgende Beträge bekommen hat:

- 12'779 Franken für Steuerrückstände
- 5'000 Franken für laufende Steuern
- 12'673 Franken durch laufende Teillohnverwaltungen

In einem Fall hat die Berner Schuldenberatung eine Ratenvereinbarung ausgehandelt, welche die betroffene Person selber verwaltet.

Mit dem Kosten-Nutzen-Modell (siehe nächste Seite) versuchen wir, den Erfolg des Projekts in Franken und Rappen auszuweisen. Wir nehmen dabei teilweise auch Grössen in das Modell auf, die auf Schätzungen basieren. Wir halten uns an die Annahmen des Kosten-Nutzen-Modells, welches eine ExpertInnengruppe mit VertreterInnen der Justiz, der Betreibungsämter, des Steuerinkassos, der Verwaltung und der Schuldenberatung im Projektbericht „Konzept für die Schuldenberatung im Kanton Bern“ im Jahr 2006 zuhanden der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern verabschiedet hat.

Indirekter Erfolg für den Fiskus. 15 Ratsuchende wurden beim Ausfüllen und Einreichen der Steuererklärung betreut. Vier Personen erhielten Unterstützung bei der Einrichtung von Rückstellungen für die Steuern.

Bessere Kooperation mit allen Gläubigern. Die Betreuung führt allgemein zu einer verbesserten Kooperation mit Ämtern und Vertragspartnern: Eingeschriebene Briefe werden wieder abgeholt, Fristen werden eingehalten, Vorladungen (etwa des Betreibungsamts) werden befolgt usw.

Der Inkassoaufwand der öffentlichen Hand geht zurück. Der Inkassoaufwand geht nicht nur für Steuerforderungen zurück, sondern allgemein für die Forderungen der öffentlichen Hand: Forderungen des Amtes für Sozialversicherung und Stiftungsaufsicht, von Gerichten, von alimentenbevorschussenden Stellen usw. Hier wäre auch der Umstand zu gewichten, dass der Inkassoerfolg dank der massgeschneiderten Budgetierung optimiert wird.

Entlastung der Betreibungsämter... Unsere Interventionen tragen auch dazu bei, dass die Belastung für die Betreibungsämter zurückgeht: Die GläubigerInnen unserer Klientel verlangen dank der verbesserten Kommunikation weniger oft Betreibungshandlungen.

... und der Krankenkassen. Betreute KlientInnen bezahlen die Prämien und Kostenbeteiligungen der obligatorischen Grundversicherung regelmässig; dies ergibt Einsparungen bei der Überprüfung und Eintreibung der Krankenkassenforderungen sowie für die Schreiben an die Versicherten.

Working Poor. Die KlientInnen arbeiten regelmässig im Niedriglohnsegment. Die Steuererträge aus diesen Einkommen fallen dementsprechend niedrig aus. Nicht selten müssen Steuererlassgesuche gestellt werden. Der Nutzen für die KlientInnen ist dabei viel höher als der Nutzen für die öffentliche Hand.

Kosten/Nutzen-Modell 2015**Erfolg für die öffentliche Hand**

Beitrag der Stadt Bern 60'000.00

Direkter Erfolg

- Einmaliger Steuerertrag (Nachzahlungen) 12'779.00
- Steuerertrag im laufenden Jahr 4'998.00
- Laufender Steuerertrag während der dreijährigen
Sanierungsphase (laufende Steuerraten
durch Teillohnverwaltungen) 14'994.00

Total direkter Erfolg 32'771.00

Indirekter Erfolg

- Eingesparter Verwaltungsaufwand für
Mahnungen, Ermessenseinschätzungen,
Behandlung von Einsprachen und Erlass-
gesuchen während 12 Monaten 1'200.00
- Durch Outsourcing eingesparter
Verwaltungsaufwand während 12 Monaten 7'200.00

Total indirekter Erfolg 8'400.00

Mehraufwand für die öffentliche Hand 18'829.00

Total 60'000.00 60'000.00

Erfolg für die Klientinnen und Klienten

- Schuldenerlass* 81'508.00
- Schuldenreduktion durch à-fonds-perdu-Beiträge 25'426.00

Total 106'934.00

* In einem Fall wird das aussergerichtliche Nachlassverfahren erst 2016 abgeschlossen werden und in einem weiteren Fall wird die rechtliche Haltbarkeit einer Forderung bestritten.